

Oder du, von des Ewigen Thron hernieder gesendet!
der du, um unsern Frieden bemüht, vom niedrigen Eiteln
den Gedanken aufs Erhabne und Gründliche lenkest!
Mir unsichtbar, leitest du mich zu erquickenden Quellen
hoher Begeisterung hin, zum unendlich reineren Strome,
von der Gottheit voller, wie, der aus Kastaliens Wassern,
noch so berühmt, sich ergoß. Ich trinke mit heiligem Durste;
und noch bleibt er ungefüllt; — so lang auch die Seele,
unterstützet von dir, und unter den Fackeln der STERNE,
fröhlich die prächtigsten Wege der Tugend und Gottheit durchs
wandert.

Sterne zeigen Gedanken den Weg und leiten sie sicher,
machen der Finsterniß Stunden zum Licht, und Nächte zu
Tagen,

In der Laufbahn des Lebens bey Tage ermüdet, vom Lärmen
übertäubt, vom falschen Lichte geblendet und schwindlich,
unter den stoßenden Pöbel gedrängt, taumelt die Seele
von der Vernunft hinweg: bey Tage verhält sie sich leidend;
der gezwungne, erborgte Gedanke bricht, eh er noch reifet.
Kalt, ohn Leidenschaft, und los von den Bildern des Tages
wandelt, ohne Zwang, uneingeprägt von außen,
frey gehohren, ein Sohn der Wahl! weit über die Gränzen
dieser einen Welt, bey Nacht, der Gedanke nach Willkühr;
und liegt selten, wie Bürger der See, an den Küsten der Erde
nach der langen ätherischen Fahrt, zur Ruhe vor Anker.